

Die Breitblättrige Glucke

Von H. M a r s c h n e r

Im August 1975 brachte mir ein Pilzfreund eine mir nicht bekannte Clavariacee, die ich für *Sparassis laminosa* Fr. 1821 hielt. Am 14.8.1975 suchten wir zusammen den Fundort auf: Anzenberger Holz; alter Nadelwald, darin eine Lichtung mit Buchen, etwa 500 m NN. Etwa einen Meter von einem *Abies*-Stock entfernt wuchs der Pilz im Moos, mit seinem Strunk einer *Abies*-Wurzel aufsitzend. Der Fruchtkörper war ganz grau, wie schimmelig, noch unreif und fast ohne Sporen. Ich sandte ein Teilstück als Exsikkat an Dr. H. J a h n, der sich jedoch nicht festlegen wollte. Am 7.10.1975, als ich die Lokalität wieder aufsuchte, sah ich schon von weitem ein großes, blumenkohllähnliches Gebilde. Der Pilz hatte einen Durchmesser von 30 cm, war hellgelb, die Blattenden etwas dunkler gebändert. Die Blätter stiegen in gekrümmter radialer Richtung unregelmäßig nach oben; sie waren 20 cm hoch und oben insgesamt 15 cm breit. Geruch und Geschmack waren im rohen Zustand angenehm; der Pilz wurde aber beim Kochen kaum weich. Die Sporen waren rundlich bis oval, 5–7 (8)/4–5 (6) μ groß und besaßen einen Öltropfen.

Meines Wissens ist das der dritte Fundort für Bayern. K i l l e r m a n n schreibt (in: Pilze aus Bayern I. 106): „Eisenstein, bei der hohen Tanne, an Buchen?“ und (in Zeitschrift für Pilzkunde 1929): „Arber 1928 an Tanne (*Abies*)“. E n g e l (1974) meldet in seiner „Pilzflora von Coburg I“ die Art aus dem Tschirner Wald Kreis Kronach und zwischen Steinberg und Eusenberg, ebenfalls Kreis Kronach, Sommer 1967 bzw. Herbst 1972, doch gibt er kein Substrat an.

Außerhalb Bayerns kommt der Pilz in Baden-Württemberg vor: S t r i c k e r schreibt (in ZfP 1935) von einem Fund bei Bad Liebenzell an Weißtanne, und etwa an derselben Stelle gibt ihn S t e i n m a n n an, welcher mir schrieb: „Es ist richtig, daß die bei uns an Nadelholzstubben vorkommende ‚Eichenglucke‘ keine seltene Pilzart ist. Wir nennen sie deshalb ‚Breitblättrige Glucke‘. Fast jedes Jahr wird sie von Pilzfreunden aus dem Schwarzwald (Neubulach, Kreis Calw) gebracht.“ Auch eine Liste vom Bodensee (Überlingen) zählt den Pilz auf, und Frau D ä h n c k e (Hornberg im Schwarzwald) schreibt: „*Sparassis laminosa* ist hier nicht selten. Ich habe den Pilz wiederholt fotografiert. Man findet ihn hier bei Fichten.“ Dr. H a s sandte mir ein Exsikkat aus dem württembergischen Schwarzwald (leg. F l e i s c h f r e s s e r). W. K ü h n l (Bräunlingen-Waldhausen) antwortete mir: „*S. laminosa* ist bei uns im Donaueschinger Raum (Schwarzwaldbeginn) nicht gerade selten, wird sie doch jedes Jahr zwei- bis dreimal zu uns in die Beratung gebracht.“ Er fand den Pilz 1975 erstmals selbst und zeigte ihn Herrn S t e i n m a n n. Der Fundort liegt bei Friedenweiler am Rande eines Weißtannenhochwaldes. Die Art wurde auch bei Tannheim/Herzogenweiler (Villingen) gefunden, und zwar immer an Nadelholz.

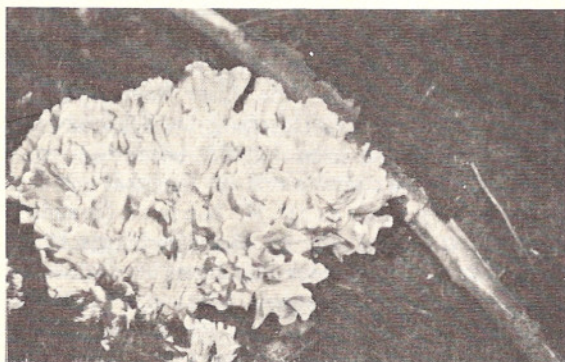
Außerhalb des Schwarzwald-Bodenseegebietes liegen mir keine Meldungen vor: H. Derbsch (Saarland) und G. J. Krieglsteiner (Ostwürttemberg) haben die Art in ihren Gebieten noch nie gefunden. Auch außerhalb Süddeutschlands gibt es kaum Angaben: E. Schild (Schweiz) hat den Pilz noch nicht zu Gesicht bekommen; und Dr. Kreisel schrieb mir, daß seit seiner Angabe 1961 (Zwickau/Sachsen), die er der Literatur entnommen hat, keine neuen Fundorte in der DDR bekannt sind. In den Westfälischen Pilzbriefen (1968) wird ein Fund auf *Abies* angegeben und vermerkt: „konspezifisch mit der *Quercus*-Sippe?“

Damit sind wir beim Problem: E. Fries schreibt (in *Epicrisis*): „Inter ramenta *Quercus*“, und Ricken (im „Vademekum“): „am Grunde der Eichen zwischen Holzstückchen“ (von Fries abgeschrieben?). Auch Bourdot & Galzin geben (für Frankreich) als Substrat „Eichen“ an. Pilat (1958) bemerkt in seiner Clavariaceen-Arbeit: „... wächst am häufigsten an der Basis von Eichenstämmen... In Böhmen immer auf Eichen“. Kreisel (1961) gibt an: „Parasit an *Quercus* (und *Fagus*), selten.“

In Pilats Buch sind insgesamt fünf *Sparassis*-Arten angegeben; zwei davon wachsen in Nordamerika; die dritte ist die bekannte *Sparassis crispa*, und so bleibt neben *S. laminosa* eine weitere Art: *Sparassis nemecii* Pil. et Ves. 1933! Sie wurde in Mischwald unter einer Buche im Riesengebirge gefunden und ist nach Pilat sehr nahe der *S. laminosa* Fr., vielleicht nur eine Abart. Die Beschreibung paßt genau auf meinen Fund mit der Sporengröße $5-7/4-5 \mu$. Die Sporen der *S. laminosa* dagegen werden von Killermann, Pilát und Kreisel übereinstimmend mit $4-5/3 \mu$ angegeben. Das von H. Haas erhaltene Exemplar, welches im Vergleich zu meinem Pilz sehr klein war oder noch jung und fast steril, hatte einmal fast runde Sporen ($3-4 \mu$) und daneben elliptische ($6/4 \mu$).

Um Klarheit zu erhalten, sandte ich ein Stück meines Pilzes an Dr. Kotlaba in Pruhonic bei Prag mit der Bitte um Vergleich mit dem Typus. Dr. Kotlaba bestätigte meine Bestimmung, schrieb mir jedoch, daß die Frage *S. laminosa/nemecii* sehr schwierig sei und noch gründlich studiert werden müsse, da die bisher gemachten Angaben, besonders was die Substrate und die Sporenmaße angehe, ungenau und unzuverlässig seien.

Ich stelle somit die Problematik zur Diskussion und bitte, künftig stärker darauf achten zu wollen.



Ein noch steriler Fruchtkörper von *Sparassis laminosa*. 14. 8. 1975